



**PRESSEMITTEILUNG**

20. Oktober 2022

**MEDIENTAGE MÜNCHEN 2022 vom 18. bis 20. Oktober**

Iran 2022: Wie das Internet zur stärksten Waffe wird

**„Alle haben Angst, aber sind fest entschlossen weiterzumachen.“**

**München** – Soziale Online-Netzwerke stellen für kritische Berichtersteller:innen im Iran sowohl eine Chance als auch Gefahr dar. Denn auch das autoritäre Regime und der iranische Geheimdienst nutzen heute Social Media als Mittel sowohl für Propaganda als auch zur Repression. Doch die Tage des Regimes seien gezählt. Davon ist Shahrzad Eden Osterer, Netzjournalistin beim Bayerischen Rundfunk (BR), überzeugt. Wie soziale Online-Netzwerke die Informationen der iranischen Protestbewegung verbreiten und was sich in westlichen Medien ändern muss, hat Osterer im Gespräch mit der Autorin, Journalistin und Schauspielerin Nina LaGrange während der MEDIENTAGE MÜNCHEN geschildert.

Brutale Gewalt, Angst, Ungewissheit über das Schicksal von Familienangehörigen, Freunden und Kolleg:innen – das kennt auch Sharzad Eden Osterer. Mit 19 Jahren verließ sie den Iran und kam nach Deutschland. Die Proteste heute würden von jungen mutigen Iraner:innen, insbesondere Frauen, getragen, die nicht so von der Kriegspropaganda aus der Zeit des Iran-Irak-Kriegs (1980 bis 1988) beeinflusst seien wie die Generationen davor. Trotz ihrer Angst und massiver politischer Gewalt gegenüber den Protestierenden sei die Protestbewegung entschlossen weiterzumachen. Deshalb zeigte sich die Netzjournalistin davon überzeugt, dass das Regime auf lange Sicht fallen werde. Obwohl sie aufgrund ihrer kritischen Berichterstattung selbst nicht mehr in den Iran reisen dürfe, sei sie Teil eines intensiven Netzwerks, das sich über soziale Online-Netzwerke und Messenger-Dienste austausche, Informationen verifiziere und sich gegenseitig mental unterstütze. Im Rahmen dieses Netzwerks sehe sie es als ihre Aufgabe an, die Stimmen der Betroffenen unverfälscht in die deutsche Öffentlichkeit zu tragen, sagte Sharzad Eden Osterer.

Sie und ihre Kolleg:innen hätten wiederholt feststellen müssen, dass deutsche Journalist:innen im Rahmen der Berichterstattung über die Proteste Lobbyisten des iranischen Regimes als authentische Quellen und Experten präsentierten. Osterer und Aktivist:innen aus ihrem Netzwerk hätten die Redaktionen wiederholt über verschiedene Kanäle darauf aufmerksam gemacht und sie aufgefordert, Quellen gründlich zu recherchieren und zu verifizieren. Die europäische Politik reagiere ebenfalls verhalten. Einen Kurswechsel auch der deutschen Außenpolitik zu erreichen, erfordere einen langen Atem. Das aktuelle Sanktionspaket der Europäischen Union bezeichnete Osterer als „lächerlich“. Dabei wiederhole sich ein Schema, das die BR-Journalistin auch bei früheren Protestbewegungen gegen das autoritäre Regime immer wieder beobachtet habe. Den Massenprotesten gegen die Zwangsverschleierung kurz nach der Machtübernahme durch Ajatollah Ruholla Chomeini im Jahr 1979 folgten stetig weitere, so etwa Studierendenproteste 1990 oder 2008 die sogenannte Grüne Bewegung. 2019 wandten sich vor allem sozial schwächere Schichten gegen hohe Benzinpreise. Das alles seien Bewegungen gewesen, die die deutsche Öffentlichkeit nur am Rand beachtet habe, kritisierte Sharzad Eden Osterer.

Soziale Online-Netzwerke und Messenger-Dienste ermöglichten es engagierten Publizist:innen, unzensuriert aus dem Land zu berichten, erklärte die im Iran geborene Journalistin. Sie könnten auf Erfahrungen aus dem sogenannten Arabischen Frühling zurückgreifen, der im Dezember 2010 in den Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens begann. Doch die Regierungen in der Region hätten aus dem arabischen Frühling gelernt, soziale Online-Netzwerke zu unterdrücken. Das iranische Regime nutze heute selbst soziale Online-Netzwerke für gezielte Desinformation oder um Regimekritiker:innen auszuspionieren und zu verfolgen.

„Niemand, der kritisch berichtet, kann noch arbeiten. Viele wurden prophylaktisch verhaftet“, berichtete die engagierte BR-Journalistin. Der iranische Geheimdienst bedrohe Regimekritiker:innen nicht nur im Land, sondern auch im Exil. Dass Hassbotschaften und Gewaltandrohungen in sozialen Online-Netzwerken dabei auch als Waffe eingesetzt werden, müssen Shahrzad Eden Osterer und ihre Familie auch hier in Deutschland immer wieder erfahren.

**Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.medientage.de](http://www.medientage.de).**